

LUZERN

Ausgabe #02, Mai 2026

DAS STADTMAGAZIN

 **Stadt
Luzern**

EINST SUMPF – JETZT HIP

Am linken Seeufer wird gewirtschaftet,
gewohnt, gelernt, geforscht und gelebt.



Stadt Luzern

IMPRESSUM

Verantwortlich

Stelle für Kommunikation
Simon Rimle
Dagmar Christen

Autorinnen / Autoren

Daniel Arnold (Aktuell)
Robert Bossart
Dagmar Christen (DC)
Urs Dossenbach (UD)
Oliver Frei (OF)
Andrea Müller (AM)
Christine Weber

Korrekturat

typo viva

Grafik

hofmann.to

Bilder

Franca Pedrazzetti

Stadtarchiv: F2a/Panorama/01.09, Otto Pfeifer (5), F2a/Porträts/einzel/1121:01, Werner P. Wyler (9 links), F2 PA 17/0489:01 (9 rechts), Stadt Luzern (6, 18 oben, Mitte, 20, 21, 22, 23), Seya Eggler (10, 12), Nadia Schärli (14), Martin Stocker (18 unten), Virginia Schwarzkäppchen (19 oben)

Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier, hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 53'000 Exemplaren

Besuchen Sie uns auf Social Media

www.stadtluzern.ch
facebook.com/stadtluzern
instagram.com/stadtluzern
linkedin.com/company/stadt-luzern
youtube.com/stadtluzern



Titelbild

Auf ans linke Seeufer: über den Frohburgsteg zum Judith-Stamm-Platz und zur Walter-von-Moos-Promenade.

© Stadt Luzern



Melanie Setz
Sozial- und Sicherheitsdirektorin

STARKE GESELLSCHAFT

Eine Gesellschaft ist stark, wenn sie vielfältig ist. Wenn sie Raum schafft für unterschiedliche Menschen, Ideen, Projekte und Perspektiven. Und wenn sie den Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Menschen stärkt. Wie dieser Zusammenhalt in der Stadt Luzern entsteht und gelebt wird, zeigen die Beiträge im «Stadtmagazin».

Ab Seite 4 richten wir den Blick auf das linke Seeufer – einen Stadtraum mit vielen Facetten. Orte wie das Inseli oder die Ufschöttli sind beliebte Treffpunkte für die Bevölkerung. Wo einst Industrie das Bild prägte, ist heute ein lebendiger und attraktiver Raum entstanden: zum Wohnen und Arbeiten, für Bildung, Erholung und Natur. Diese Entwicklung beruht auf langfristiger Planung und einem gemeinsamen Verständnis davon, wie eine Stadt für alle funktionieren kann.

Mit der Einweihung des Judith-Stamm-Platzes und der Walter-von-Moos-Promenade in der Rösslimatt werden zwei Persönlichkeiten geehrt, die sich in Politik und Wirtschaft nachhaltig für eine starke Gesellschaft und für Gleichstellung eingesetzt haben.

Der Ferienpass feiert dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Das vielseitige Freizeitangebot gehört für viele Kinder und Jugendliche fix zu den Ferien. Auf Seite 16 berichtet eine Leiterin von Sportkids-Kursen, wie der Sport ein gutes Miteinander der Kinder ermöglicht.

Wie schulunterstützende Beratungs- und Therapieangebote nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch deren Familien stärken, beleuchtet der Beitrag auf Seite 15.

Am 14. Juni 2026 haben Stimmberechtigte die Möglichkeit, über zwei Wohnraumvorlagen abzustimmen. Wir informieren über die Massnahmen für mehr bezahlbaren Wohnraum – eine zentrale Grundlage für eine vielfältige Stadt.

Eine starke Gesellschaft ist unser Ziel, vielen Dank für Ihre Beteiligung – in der Familie, der Nachbarschaft, dem Verein oder wo immer Sie sich einbringen mögen.

4 LINKES SEEUFER



Das linke Seeufer ist in Bewegung. Auf dem früheren Sumpfland werden Wohnungen gebaut, neue Arbeits- und Studienplätze, Frei- und Naturräume entstehen. Die Entwicklung ist spannend, sie birgt Chancen und Herausforderungen.

10 ABSTIMMUNG

Am 14. Juni 2026 entscheiden die Stimmberechtigten über die Einführung des Vorkaufsrechts. Das Vorkaufsrecht greift bei Wohnungsknappheit. Dann hat die Stadt Luzern Vorrang beim Kauf von geeigneten Liegenschaften.

12 ABSTIMMUNG



Ebenfalls am 14. Juni entscheiden die Stimmberechtigten über drei Massnahmen für eine aktive Bodenpolitik. Für deren Umsetzung sind Reglementsänderungen sowie Sonderkredite von 121,34 Mio. Franken notwendig.

15 SCHULE



Die Schulunterstützung will Eltern bei der Begleitung ihrer Kinder stärken. Stress oder Verweigerung werden thematisiert, oder Eltern und Kinder können erfahren, wie durch faires Kämpfen die Beziehung gestärkt werden kann.

16 PORTRÄT

Antonella Bergamin, Karatelehrerin

19 AKTUELL



Seit einem halben Jahrhundert gehört für Kinder aus der Stadt Luzern der Ferienpass zu den Sommerferien. Zum runden Geburtstag gibt es ein Fest für alle im Ferienpasszentrum auf dem Pausenplatz des Säli-Schulhauses. Eine Schnitzeljagd lädt dazu ein, das Ferienpassgebiet spielerisch neu zu entdecken.

24 KEHRSEITE

EIN ZENTRALES INSTRUMENT FÜR DIE ENTWICKLUNG DER STADT

Der Entwurf der neuen Bau- und Zonenordnung (BZO) liegt bis am 27. Mai 2026 zum zweiten Mal öffentlich auf. Baudirektorin Korintha Bärtsch erklärt, was sich seit der ersten Auflage geändert hat und was die nächsten Schritte sind.



Baudirektorin Korintha Bärtsch freut sich, dass der Prozess zur Zusammenführung der Bau- und Zonenordnungen von Littau und Luzern unter Einbezug von Fachleuten und der Kommission zielführend vorangetrieben werden konnte.

Was regelt eine Bau- und Zonenordnung (BZO)?

Die BZO ist ein zentrales Instrument für die Entwicklung der Stadt. Sie regelt, wo, wie hoch und dicht und für welche Nutzungen in Luzern gebaut werden darf.

Der Entwurf der neuen BZO liegt zum zweiten Mal öffentlich auf. Weshalb ist eine zweite Auflage notwendig?

Im März 2024 hat das Parlament den ersten Entwurf zur Überarbeitung an den Stadtrat zurückgewiesen. Die kritisierten Punkte wurden im Nachgang gemeinsam mit den Fachleuten und der dafür zuständigen Kommission überarbeitet. Uns war es

ein Anliegen, dass wir keine Zeit verlieren und dass sich Bauwillige schnell wieder auf klare und verlässliche Regeln verlassen können. Die vorgenommenen Anpassungen sind nun nochmals öffentlich aufzulegen, um die Wahrung der privaten Interessen sicherzustellen.

Was sind die wichtigsten Änderungen gegenüber der ersten Auflage?

Neu gelten einheitliche Gesamthöhen für Hanglagen und die Ebene. Die Gesamthöhen bis 17 Meter werden um einen Meter erhöht und es erfolgt keine Differenzierung mehr zwischen Schräg- und Flachdach. Als Kompensa-

tion zur Erhöhung darf das Gelände entlang der talseitigen Fassaden künftig nicht mehr abgegraben werden. Weiter wird die Überbauungsziffer generell um 10 Prozent erhöht und zugleich eine Mindestfläche für Balkone vorgeschrieben. Auch wurden die Bestimmungen zu den Ortsbildschutzzonen überarbeitet und präzisiert. Zudem erfolgen verschiedene Umzonungen im öffentlichen Interesse, die eine flexiblere Nutzung von Grundstücken ermöglichen.

Welche Vorlage gilt nun für Bauvorhaben?

Bis zur Genehmigung der BZO müssen Baugesuche sowohl den Bestimmungen der heute geltenden BZO als auch der neuen BZO entsprechen bzw. die jeweils strengeren Vorgaben einhalten. Alternativ können Baugesuche ab sofort auch nur nach der neuen BZO geplant und eingegeben werden. Die Bewilligung kann in diesen Fällen aber erst nach der Genehmigung der BZO erfolgen.

Was geschieht nach der zweiten öffentlichen Auflage und wann ist der Prozess voraussichtlich abgeschlossen?

Nach der zweiten öffentlichen Auflage werden bei Bedarf Einspracheverhandlungen geführt und der Stadtrat wird entscheiden, ob weitere Anpassungen erforderlich sind. Schliesslich beantragt der Stadtrat dem Parlament, über die Änderungen und Einsprachen zu entscheiden. Die vom Parlament beschlossene BZO wird danach zur Genehmigung beim Regierungsrat des Kantons Luzern eingereicht werden. Diese wird Mitte 2027 erwartet. Ab dann ist nur noch die neue BZO gültig.

Oliver Frei
Projektleiter Kommunikation

NEUE VIELFALT HINTERM BAHNHOF

Am linken Seeufer bleibt fast kein Stein auf dem anderen: neue Wohnungen, neue Arbeits- und Studienplätze, neue Frei- und Naturräume. Das Resultat ist ein dichter, bunt durchmischter Lebensraum – der allerdings immer wieder durch Interessenkonflikte auf die Probe gestellt wird.



Studieren in einem spannenden Umfeld: der im Februar 2026 eröffnete Neubau «Perron» der HSLU, der Hochschule Luzern.

Am 1. April 2026 hat der Schweizer Ableger des internationalen Pharmakonzerns MSD seinen neuen Hauptsitz an der Bürgenstrasse 8 bezogen. 750 Angestellte arbeiten hier. Bereits im Februar wurde nebenan der fünfstöckige, 180 Meter lange Neubau «Perron» von der Hochschule Luzern in Betrieb genommen. Am Campus Bahnhof Luzern, zu dem auch das Gebäude an der Zentralstrasse 9 gehört, gehen rund 3000 Studierende, 6500 Weiterbildungsteilnehmende sowie 400 Mitarbeitende ein und aus.

Stadthotel und neue Wohnungen

Ähnliche Entwicklungen finden entlang der Tribschenstrasse statt: Rund 50 Meter nach der Langensandbrücke befindet sich auf der linken Seite eine Grossbaustelle. Auf dem Areal der HGC Handel AG entsteht das Hotel 6000 mit 150 Zimmern, die ab Sommer 2027 per Self-Check-in gebucht werden können. Ein paar hundert Meter entfernt erweitert die CSS-Gruppe ihren Hauptsitz rund um das 1933 entstandene Gewerbegebäude des Luzerner Architekten Carl Moosdorf. Auf der anderen Strassenseite, dort, wo bis Ende 2020 der Manor Solomarkt war, ist die Wohnüberbauung Tribschen Lou fast fertig. Die

147 Wohnungen können im August 2026 bezogen werden. Im Erdgeschoss wird eine Coop-Filiale eröffnet. Auch an der Ecke Tribschenstrasse/Weinbergstrasse sind die 89 Wohnungen der Überbauung Tribschen 2 im September 2026 bezugsbereit. Hier soll eine Aldi-Filiale einziehen. Coop, Migros und Aldi in unmittelbarer Nachbarschaft. Auch die Entwicklung im Detailhandel zeigt, wie rasant sich das Tribschenquartier am linken Seeufer verändert.

Vom Sumpf zum vielfältigen Quartier

Die Liste der aktuellen Veränderungen könnte beliebig weitergeführt werden – zum Beispiel mit den Entwicklungen an der Industriestrasse und auf dem ewl-Areal. Ursprünglich prägten Weidland, Sumpf, einige landwirtschaftliche Gebäude sowie herrschaftliche Landsitze das Gebiet am linken Seeufer. Pläne, es nach 1900 als Fortsetzung des Hirschmattquartiers mit einer schachbrettähnlichen Wohnbebauung zu entwickeln, scheiterten aus wirtschaftlichen Gründen und weil im sumpfigen Boden aufwendige Fundamentierungen nötig gewesen wären. Stattdessen entstanden Industriebauten, Lagerplätze und der städtische Werkhof. Industriebetriebe wie die Schurter Holding AG oder die Seekag und Unternehmen wie die CSS-Versicherung und Emmi oder das Depot der Verkehrsbetriebe Luzern haben sich hier angesiedelt. Und es gab genügend Platz für Bildungs-, Freizeit-, Sozial-, Kultur- und Sporteinrichtungen wie die Kantonsschule Alpenquai, das Eiszentrum, die Felder des SC Obergeissenstein und des FC Kickers, das Jugendkulturhaus Treibhaus oder die Ufschöttli.

Hohe Lebensqualität

Die erste grosse Wohnüberbauung war die Tribschenstadt mit ihren rund 600 Wohnungen, die in Etappen ab 2004 zwischen der Tribschen- und der Bürgenstrasse realisiert wurde. Das linke Seeufer wurde über die Jahre immer städtischer, dichter, lebendiger. «Dank den vielen verschiedenen Nutzungen im selben Raum ist das linke Seeufer ein abwechslungsreicher Stadtraum», sagt Livia Schälli, Leiterin des Ressorts Gebietsentwicklung und öffentlicher Raum der Stadt Luzern. Wohnen,

Arbeiten, Bildung Freizeit, Kultur und Sport am selben Ort ermöglichen eine hohe Lebensqualität.

Diese Qualitäten gilt es zu erhalten, was nicht immer ganz einfach ist. Ein negatives Beispiel ist das Kulturzentrum Boa, das im Dezember 2007 wegen Lärmklagen von Anwohnenden aus der Nachbarschaft nach 19 Jahren Betrieb geschlossen werden musste. Positives Beispiel ist die Wohnüberbauung bei der ehemaligen Butterzentrale der Emmi AG in unmittelbarer Nähe zum Theater Pavillon und zum Jugendkulturhaus Treibhaus. Hier konnten sich Emmi, die Kulturbetriebe und die Stadt 2011 auf ein gewisses Mass an «Betriebslärm» einigen: Die Duldungspflicht ist im Grundbuch eingetragen.

Das linke Seeufer bietet auch für die Wirtschaft einen spannenden Mix. «Das Quartier ist geprägt von

einer Vielfalt an Gewerbebetrieben und Dienstleistungsunternehmen», sagt Regina Müller, Projektleiterin Wirtschaft bei der Stadt Luzern. Sie profitieren von der Nähe zum Bahnhof und zum See, von der guten Anbindung an den öffentlichen Verkehr und von der Gastronomie, die wächst und vielfältiger wird. Die unterschiedlichen wirtschaftlichen Nutzungen tragen wesentlich zur Anziehungskraft des Stadtraums bei. Entsprechend wichtig ist ein verständnisvoller Umgang der verschiedenen Akteurinnen und Akteure mit den unterschiedlichen Bedürfnissen, um diesen einzigartigen Charakter zu bewahren.

Urs Dossenbach
Freischaffender Autor



Ursprünglich prägten Weidland und Sumpf das Gebiet am linken Seeufer. Nach 1900 entstanden Industriebauten und Lagerplätze, und es hatte genügend Platz für Bildungs-, Freizeit-, Sozial-, Kultur- und Sporteinrichtungen. Die Fotografie von Otto Pfeifer zeigt das Gebiet im Jahr 1942.



Das linke Seeufer wurde immer dichter und lebendiger. Heute dominieren die grossen Wohnüberbauungen. Der industrielle und gewerbliche Charakter ist geblieben.

AUFENTHALTS- UND LEBENSQUALITÄT STÄRKEN

Das linke Seeufer ist ein vielseitig genutzter Stadtraum. Mit den Massnahmen und Projekten des Entwicklungskonzepts sorgt die Stadt Luzern dafür, dass das Gebiet als lebenswerter Ort erhalten bleibt und noch attraktiver wird.



Der Alpenquai beim Kiesplatz bei der Ufeschötti. Die Visualisierung zeigt, wie sich dieser Raum ab 2030 präsentieren wird: eine sichere Fuss- und Veloverbindung, weniger Parkplätze und mehr Raum für die Bäume.

«Das linke Seeufer vom Inseli bis zur Aufschütte wirkt heute wie eine Schmutzdecke von Luzern. Das landschaftlich schön gelegene Gelände hat den Charakter eines Hinterzimmers unserer Stadt.» Diese Sätze waren 2008 in einer von der FDP-Fraktion eingereichten Motion zu lesen. Seither ist viel passiert. Das Image der Schmutzdecke oder des Hinterzimmers hat das linke Seeufer längst verloren. Es präsentiert sich heute als aufstrebendes und dynamisches Stadtgebiet. Es vereint Wohnen, Arbeiten und Naherholung und zählt zu den beliebtesten Stadträumen Luzerns (siehe S. 4 und 5).

Gesamtschau

Die Motion der FDP-Fraktion, weitere politische Vorstösse und vor allem die Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» haben den Anstoss gegeben, die Entwicklung des linken Seeufers gesamtheitlich und koordiniert anzugehen. Die 2017 von den Stimmberechtigten angenommene Initiative forderte, dass der Carparkplatz am Inseli aufgehoben und die Grünanlage erweitert wird. Der Stadtrat entschied sich, für die Umsetzung das gesamte Seeufer anzuschauen. 2019 und 2020 wurde eine Testplanung durchgeführt. In einem zweiten Schritt

wurden die Ergebnisse der Testplanung in ein Entwicklungskonzept überführt, das im Juni 2021 vom Grossen Stadtrat zur Kenntnis genommen wurde.

Orientierung und Verbindung

Das linke Seeufer von Luzern ist geprägt durch vielfältige Nutzungen. Für die Bevölkerung sind das Inseli und die Ufeschötti wichtige Naherholungsgebiete. Verschiedene Unternehmen und Vereine sind traditionell im Gebiet verankert. Grosse Infrastrukturanlagen wie der Motorboothafen oder temporäre Veranstaltungen wie die Lozärner Mäas prägen das Gebiet. Das linke Seeufer hat durch seine räumlich vielfältige Struktur bereits eine sehr hohe Qualität. Zwischen den einzelnen Räumen fehlt aber häufig die Verbindung und Orientierung, und der Bezug zum See geht vielfach verloren. Hier setzt das Entwicklungskonzept linkes Seeufer an. Ziel ist, die Qualitäten und somit die Lebens- und Aufenthaltsqualität am linken Seeufer weiterzuentwickeln.

Für den Stadtrat ist die Entwicklung des linken Seeufers auch im Hinblick auf die Realisierung des Durchgangsbahnhofs Luzern wichtig. Es wird von einer rund zwölfjährigen Bauzeit ausgegangen. Diese wird den Raum rund um den Bahnhof und

die Innenstadt stark belasten. Ziel des Stadtrates ist es deshalb, Projekte des Entwicklungskonzepts möglichst rasch umzusetzen, um das linke Seeufer schon vor und während der Bauzeit des Durchgangsbahnhofs als attraktiven Wohn- und Arbeitsort und Rückzugsort zu stärken.

Ein neuer Begegnungsort

Ein Projekt des Entwicklungskonzepts ist die Realisierung eines Platzes beim südlichen Abgang des Werftsteges Richtung Ufschöttli. Im September 2022 wurde hier ein temporärer Pop-up-Park eröffnet. Wo vorher Boote parkiert waren, stehen ein Tischtennistisch, eine Rutsche, Sitzgelegenheiten, Schaukeln und andere Gestaltungselemente, die die Bevölkerung dazu animieren, sich eine Auszeit zu nehmen. Zurzeit wird ein Teil des Platzes zu einem Pickleball-Feld umgestaltet, um diese Sportnutzung im Hinblick auf die definitive Gestaltung des Platzes zu testen. Langfristig soll der Platz zu einem zentralen attraktiven Begegnungsort werden. Dazu ist vorgesehen, den Werftsteg mit einem neuen Auf- und Abgang zu gestalten, um die Orientierung zu verbessern und zusammen mit einer direkten Beleuchtung und allenfalls mit einer künstlerischen Intervention das Sicherheitsempfinden auf dem Steg zu verbessern. Auf dem Platz sind neben Sportfeldern zusätzliche Sitzgelegenheiten und weitere Baumpflanzungen geplant. Der Stadtrat will noch dieses Jahr beim Parlament einen Sonderkredit für einen Wettbewerb und die Projektierung beantragen. Die Realisierung ist für 2031 vorgesehen.

Aufwertung des Alpenquais

Ein weiteres zentrales Projekt ist die Aufwertung des Alpenquais zu einer sicheren Fuss- und Veloverbindung. Ziel ist es, den Autoverkehr zu reduzieren, neue Freiräume zu schaffen und dem wertvollen Baumbestand mehr Raum zu geben. Dazu wurde ein Betriebs- und Gestaltungskonzept erarbeitet, das den gesamten Abschnitt von der Kreuzung

Werftstrasse/Landenbergstrasse bis zur Kantonschule Alpenquai umfasst. Die Strassenbereiche sollen wo möglich entsiegelt und die Grünräume vergrössert werden. Dadurch verbessern sich auch die Standortbedingungen für die Bäume deutlich. Um dies zu erreichen, werden 98 der heute 134 öffentlichen Parkplätze abgebaut. 36 Parkplätze bleiben bestehen und dienen unter anderem der Erreichbarkeit der Wassersportvereine. Auch die 100 Parkplätze auf dem Kiesplatz können weiterhin genutzt werden. Der Baustart ist ab 2030 vorgesehen.

Mehr Biodiversität und Ökologie

Die Aufwertung des Apothekergärtli bei der Ufschöttli ist ebenfalls eine Massnahme des Entwicklungskonzepts linkes Seeufer. In einer Machbarkeitsstudie wurde aufgezeigt, wie auf dem Dach des Bootshauses ein attraktiver Aufenthaltsort realisiert werden kann. Vorgesehen ist, die beiden Zugänge übersichtlicher und mindestens ein Zugang hindernisfrei zu gestalten sowie einen dritten Zugang zu realisieren. Mit Kletterpflanzen begrünte Pavillon- und Pergolakonstruktionen sollen in den heissen Sommermonaten Schatten spenden, da auf dem Dach aufgrund statischer Anforderungen keine Bäume gepflanzt werden können. Die Grünflächen werden mit einer standortgerechten und klimaangepassten Bepflanzung ökologisch aufgewertet. Kleinstrukturen wie Asthaufen, Steinhäufen und Sandlinsen sollen zusätzliche Lebensräume für Insekten, Vögel, Kleinsäuger und Reptilien schaffen. Neben Aufenthaltsbereichen und einem niederschweligen, mobilen Gastronomieangebot beispielsweise in Form eines Glacé-, Getränke- oder Essensstands soll auch ein Kinderspielplatz realisiert werden. Dies war im Rahmen der Mitwirkung ein zentrales Anliegen, da es auf der Ufschöttli bislang kein solches Angebot gibt. Zurzeit rechnet die Stadt mit einem Baustart im November 2027. Im Sommer 2028 soll das neue Apothekergärtli eröffnet werden. (UD)

Neugestaltung Inseli

Der Studienauftrag für die Neugestaltung des Inseli wurde 2025 abgeschlossen. Zurzeit wird das erstplatzierte Projekt «Inseli bewegt» des Planungsbüros Zwirk Studio GmbH aus Basel weiter bearbeitet. Die Neugestaltung des Inseli ist ab 2029, die Eröffnung im Frühling 2031 vorgesehen.

Neugestaltung Tribschenstrasse

Die Tribschenstrasse ist eine der wichtigsten Verbindungsachsen der Stadt Luzern. Sie ist mit ihren zahlreichen Gewerbenutzungen, Läden und Einrichtungen aber auch ein lebendiger Wohn- und Arbeitsort. Es fehlt jedoch an attraktiven Aufenthaltsräumen und einer komfortablen sowie sicheren Infrastruktur für den Fuss- und den Veloverkehr. Unter der Beteiligung der Quartierbevölkerung hat die Stadt Luzern ein Betriebs- und Gestaltungskonzept erarbeitet. Zurzeit wird ein Vorprojekt zur künftigen Verkehrsführung, zur Oberflächengestaltung und zur Sanierung der Werkleitungen erarbeitet. Gebaut wird frühestens ab 2029.



Ein Teil des Platzes beim Werftsteg wird zurzeit zu einem Pickleball-Feld umgestaltet. Langfristig entsteht hier ein attraktiver Begegnungsort.



Auch das Apothekergärtli soll mit mehr Schatten, besseren Zugängen, einem mobilen Gastronomieangebot und einem Kinderspielplatz aufgewertet werden.

EIN PARADIES FÜR VÖGEL UND FISCHE

Zu einem lebendigen Quartier gehören auch Tiere und Pflanzen. Die neu gestalteten Brutinseln bei der Kantonsschule Alpenquai bieten Wasservögeln dank Schilfgürteln, Kiesflächen und Flachwasserzonen Nist- und Rückzugsflächen.



Die Brutinseln wurden von Dezember 2024 bis Frühling 2025 für rund 300'000 Franken saniert und aufgewertet.

Zurzeit können die Schilfbrüter wie Hauben- und Zwergtaucher, Wasserralle, Bläss- und Teichhuhn besonders gut beim Nestbau auf den Brutinseln beim Alpenquai beobachtet werden. Die Stock- und Kolbenenten fühlen sich ebenfalls wohl, und auch ein Schwanenpaar hat hier sein Nest gebaut. Ab Mitte Mai wird der Teichrohrsänger nach seiner Rückkehr aus dem Winterquartier im südlichen Afrika seine kunstvolle Behausung zwischen den Schilfhalmern weben. Entstanden sind die Brutinseln Anfang der 1980er-Jahre auf Initiative aus der Fachschaft der Kantonsschule. 1982 wurde sie mit Ausbruchmaterial hauptsächlich aus dem Gebiet Buobenmatt aufgeschüttet.

Verbuschung und invasive Neophyten

Über die Jahre sind die Inseln immer mehr zugewachsen. Weiden, Pappeln und Erlen, aber auch invasive Neophyten wie der Japanische Staudenknöterich haben sich ausgebreitet, die offenen Kiesflächen bewachsen und das Schilf an den Rand gedrängt. Trotz grossem Pflegeaufwand unter anderem durch die Lernenden der Kantonsschule konnte diese Entwicklung nicht gestoppt werden. «Wir gehen davon aus, dass der Hauptgrund dafür ist, dass damals zu viel Material aufgeschüttet wurde», sagt Anna Glanzmann, Projektleiterin Natur- und Landschaftsschutz bei der Stadt Luzern. Schilf entwickelt sich am besten auf der Höhe oder

etwas unterhalb des durchschnittlichen Seewasserpegels. Grosse Teile der Inseln befanden sich bis zu einem halben Meter über diesem Niveau.

Sanierung und Vergrösserung

Die Stadt hat die Inseln deshalb von Dezember 2024 bis Frühling 2025 für rund 300'000 Franken saniert und aufgewertet. Fast 1000 Kubikmeter Material wurden abtransportiert oder umgelagert. Dabei konnten auch die Neophyten entfernt und die Verbuschung beseitigt werden. Auf einer Fläche von rund 2000 Quadratmetern kann sich das Schilf in den nächsten Jahren ausbreiten. Das entspricht einer Versechsfachung des früheren Bestands. An verschiedenen Stellen wurden Zäune erstellt. Sie sollen Blässhühner, Schwäne und Graugänse daran hindern, die jungen Schilfpflanzen zu fressen.

Die Kiesinsel wurde mit zusätzlichen Schüttungen stark vergrössert. Bereiche mit feinem und grobem Kies wechseln sich ab. Dazwischen gibt es Schlickflächen, die attraktiv für überwinternde oder rastende Wasservögel sind. In der Flachwasserzone wurden Holzstrukturen platziert, in denen Jungfische Lebensräume und Versteckmöglichkeiten finden. Eine mobile Brücke erleichtert die Unterhaltsarbeiten auf der Insel. Im ersten Jahr mussten allerdings kaum solche Arbeiten durchgeführt werden. «Die Vegetation auf den Inseln entwickelt sich bisher wie gewünscht», sagt Anna Glanzmann.

Verschiedene Interessen

Doch auch der ökologischen Aufwertung sind Grenzen gesetzt. Das Entwicklungskonzept linkes Seeufer sieht vor, weitere Flächen aufzuwerten, zum Beispiel das südliche Ufer der Ufschöttli beim Steg, der zur Kantonsschule Alpenquai führt. Ziel ist es, die Uferverbauungen mit den Blockwürfen zu entfernen und den Übergang vom Land zum See als naturnahes Flachufer mit Kiesvorschüttungen und Schilfpflanzungen aufzuwerten. Anders als bei den Brutinseln, die sich in der Naturschutzzone befinden, wird dieses Ufer allerdings nicht nur von Wasservögeln beansprucht. «Wir müssen Rücksicht auf den Badebetrieb und die Wassersportvereine nehmen», sagt Anna Glanzmann. Die Badenden möchten keine Liegeflächen verlieren. Die Ruderinnen und Kanufahrer wollen die Zugänge zu den Steganlagen behalten und genügend Wasserfläche für das Kreuzen der Boote haben. Zurzeit wird eine Studie erarbeitet, die aufzeigen soll, welche Aufwertungen unter diesen Voraussetzungen möglich sind. Gemäss Anna Glanzmann ist mit einer Umsetzung ab 2028 zu rechnen. (UD)

«EINE GUTE UND PASSENDE EHRUNG»

Judith Stamm und Walter von Moos sind seit Mitte April 2026 im Stadtbild verewigt. Die beiden Persönlichkeiten geben einem Platz und einer Promenade im aufstrebenden Quartier ihren Namen.



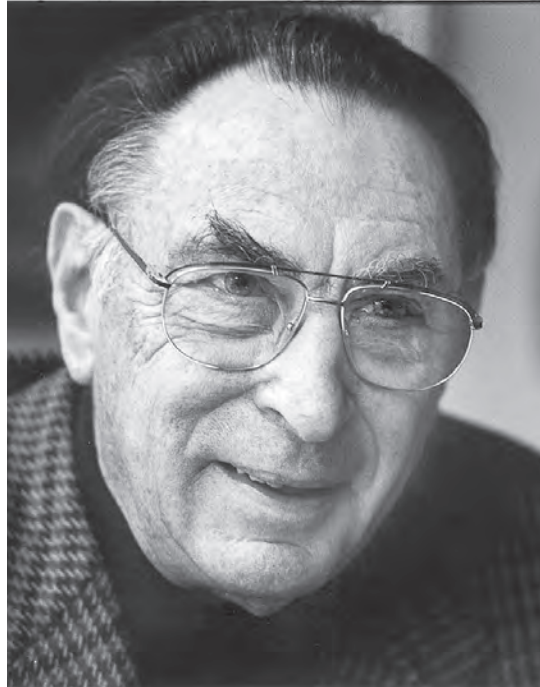
Judith Stamm (1934–2022): Vorbild und Wegbereiterin vieler Frauen. Sie war von 1983 bis 1999 Luzerner Nationalrätin.

Vom Gewerbeschulhaus Bahnhof führt der Frohburgsteg über die Gleise in die Rösslimatt. Beim Abstieg ins Quartier sind zwischen den Neubauten in der Ferne Bergspitzen zu sehen. Unterhalb des Stegs, zwischen Hotel Radisson und Neubau der Hochschule Luzern öffnet sich der Judith-Stamm-Platz. Entlang der Hochschule erstreckt sich die Walter-von-Moos-Promenade.

Die Stadt ehrt hier zwei Persönlichkeiten für ihre Pioniertaten. Und das nicht zum ersten Mal: Beide wurden mit der Ehrennadel der Stadt Luzern ausgezeichnet: Judith Stamm 2002 als Vorkämpferin und Leitfigur der Frauenpolitik. Walter von Moos 1992 als Unternehmer und für sein Engagement bei der Realisierung des KKL Luzern.

Mutige, parteiübergreifende Zusammenarbeit

An der Einweihungsfeier würdigte die alt Nationalrätin der Grünen, Cécile Bühlmann, das Schaffen von Judith Stamm als mutige und «grosse Figur der Schweizer Politik». Ihr sei die überparteiliche, frauenzentrierte Zusammenarbeit wichtig gewesen. So habe sie 1974 in Luzern die «Arbeitsgruppe Politik» gegründet, in welcher Frauen aller Parteicouleur mit der Politik vertraut gemacht wurden. Sie kandidierte 1986 wild für den Bundesrat, als die CVP (heute Die Mitte) für ihre frei werdenden Sitze im Bundesrat zwei Männer aufstellte. Was für die einen eine Anmassung war, war für viele Frauen ein «wicht-



Walter von Moos (1918–2016): Er prägte mit seinem Unternehmen die Wirtschafts- und Industriegeschichte Luzerns.

tiges Symbol für den berechtigten Anspruch auf eine weitere Frauenvertretung im Bundesrat», führte Cécile Bühlmann aus. An der Feier erwiesen Judith Stamm weitere grosse Frauen der Schweizer Politik die Ehre, unter ihnen die Zürcherin Gret Haller (SP) oder die Bernerin Ursula Haller (BDP davor SVP).

154 Jahre altes Familienunternehmen

Walter von Moos gelte es als Industriellen, als Patron und Kulturförderer in Erinnerung zu behalten, führte Laudator Jérôme Martinu, Direktor des KMU- und Gewerbeverbands Kanton Luzern, aus. Neben Bell und Schindler gehöre von Moos zu den Familien und Unternehmen, ohne die die Industriegeschichte des Kantons Luzern nicht verstanden werden könne. Was im 18. Jahrhundert mit Schmiedebetrieben und Eisenhandel begann, entwickelte sich zu den von Moos'schen Eisenwerken in der Emmenweid. Das Familienunternehmen umfasste in der Blüte seiner 154-jährigen Geschichte über 30 Tochtergesellschaften im In- und Ausland.

«Eine gute und passende Ehrung» sei dieser Akt, resümierte Jérôme Martinu. Eine gute und passende Ehrung für Walter von Moos und Judith Stamm: Ihre Namen prägen ein aufstrebendes Quartier, in dem «gearbeitet, gelernt, geforscht, begegnet und gewirtschaftet wird». Diese Sichtbarkeit sorgt dafür, dass das Wirken von Judith Stamm und Walter von Moos im kollektiven Gedächtnis bleibt. (DC)

Judith Stamm: Pionierin und Wegbereiterin

Judith Stamm wurde in Schaffhausen geboren und war 1960 erste Kriminalbeamtin im Kanton Luzern, sie war Jugendanwältin, spätere Chefanwältin der Kommandoabteilung. Nach der Einführung des Frauenstimmrechts im Kanton Luzern 1970 wurde sie als eine der ersten Frauen ins kantonale Parlament gewählt. Als Nationalrätin (1983–1999) setzte sie sich für die Gleichstellung von Frau und Mann ein. Ihre Motion zur Durchsetzung des Gleichstellungsartikels in der Bundesverfassung führte 1988 zur Gründung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann. 1996/97 präsidierte sie den Nationalrat. Stamm engagierte sich für soziale Gerechtigkeit und brisante Themen wie die Fristenlösung.

Walter von Moos: Wirtschaftspionier

Der Stadtluzerner Wirtschaftspionier Walter von Moos war ein regional und international bekannter und anerkannter Unternehmer. Walter von Moos baute als Direktor und Präsident des Verwaltungsrates der von Moos Stahl AG das Familienunternehmen in den 1970er-Jahren zu einem weltweit tätigen Unternehmen aus. 1996 wurde das Unternehmen in die Swiss Steel AG integriert. Neben seiner unternehmerischen Leistung engagierte sich Walter von Moos auch sehr für die Stadt Luzern: Er setzte sich für soziale Institutionen, für Wohlfahrt, für Wohnbau und für die Öffentlichkeit ein. Walter von Moos war unter anderem Gründungspräsident der Stiftung Konzerthaus Luzern.

GRUNDSTÜCKE SICHERN UND GEMEINNÜTZIG BEBAUEN

Am 14. Juni 2026 entscheiden die Stimmberechtigten über die Einführung des Vorkaufsrechts. Das Vorkaufsrecht greift nur bei Wohnungsknappheit. Dann hat die Stadt Luzern Vorrang beim Kauf von geeigneten Liegenschaften.



Mehr gemeinnütziger Wohnungsbau in der Stadt Luzern: Das ist das Ziel des Vorkaufsrechts. Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat haben dem Vorkaufsrecht anstelle der Initiative «Wohnraum für die Menschen statt Profite für Spekulant*innen» zugestimmt.

In der Stadt Luzern herrscht Wohnungsknappheit: Nur rund 1 Prozent der Wohnungen stehen derzeit leer und werden auf dem Markt angeboten. Dieses knappe Angebot und die steigenden Mietpreise bereiten der Bevölkerung Sorge. In der Bevölkerungsbefragung 2023 wurde das Wohnungsangebot als eines der grössten Probleme in der Stadt Luzern angegeben. Dieses Problem will die Stadt Luzern unter anderem mit der Einführung des Vorkaufsrechts auf Liegenschaften angehen. Das Vorkaufsrecht soll dazu beitragen, preisgünstigen Wohnraum zu erhalten und neuen zu schaffen.

Information über Liegenschaftsverkäufe

Das Vorkaufsrecht bedeutet, dass die Stadt bei Wohnungsknappheit informiert werden muss, wenn für den gemeinnützigen Wohnungsbau geeignete Liegenschaften verkauft werden. Dies sind in der Regel grössere bestehende Mehrfamilienhäuser oder Grundstücke mit einem erheblichen Entwicklungspotenzial zum Wohnen. Zum heutigen Zeitpunkt hat die Stadt Luzern von einem Grossteil der Liegenschaftsverkäufe auf Stadtgebiet keine Kenntnis. Durch eine rechtzeitige Information kann sie entscheiden, ob sich die Liegenschaft für den gemeinnützigen Wohnungsbau eignet und ob

sie das Vorkaufsrecht nutzen will. Wenn die Stadt das Vorkaufsrecht nutzt, zahlt sie den Preis, den Käufer- und Verkäuferschaft vereinbart haben. Zudem entschädigt sie die Aufwendungen der Parteien. Die so erworbene Liegenschaft wird in der Regel möglichst rasch dem gemeinnützigen Wohnungsbau zugeführt.

Bedingungen für das Vorkaufsrecht

Das Vorkaufsrecht kommt nur bei Wohnungsknappheit zur Anwendung. Zudem gelten verschiedene Ausnahmen. Kleinere Liegenschaften (beispielsweise Einfamilienhäuser, kleinere Mehrfamilienhäuser oder Stockwerkeigentum), die für den gemeinnützigen Wohnungsbau nicht von Interesse sind, sind vom Vorkaufsrecht ausgenommen. Ebenso fallen Eigentumsübertragungen zwischen Verwandten und Verschwägerten in gerader Linie (beispielsweise zwischen Grosseitern, Eltern und ihren Kindern) sowie zwischen Ehepaaren und in eingetragenen Partnerschaften oder dauernden Lebensgemeinschaften lebenden Personen nicht darunter. Auch Erbteilungen, Schenkungen und Verkäufe an gemeinnützige Wohnbauträger wie auch innerhalb eines Konzerns sind vom Vorkaufsrecht nicht betroffen.

Damit Eigentums- und Wirtschaftsfreiheit gewahrt bleiben, braucht es eine verhältnismässige Anwendung des Instruments. Dazu gehört auch, dass die betroffenen Parteien vor der Ausübung des Vorkaufsrechts angehört werden und ihre Interessen darlegen können. Zeigt sich dabei, dass das private Interesse am Verkauf oder Erwerb der Liegenschaft überwiegt, verzichtet die Stadt auf die Ausübung des Vorkaufsrechts. Die meisten Immobilienverkäufe werden weiterhin privat und ohne Vorkaufsrecht stattfinden. Sagen die Stimmberechtigten am 14. Juni 2026 Ja, gilt das städtische Vorkaufsrecht ab dem 1. Januar 2027.

Mit dem Vorkaufsrecht gekaufte Liegenschaften führt die Stadt innert drei Jahren dem gemeinnützigen Wohnungsbau zu. Gelingt dies nicht, haben Verkäufer- und Käuferschaft die Möglichkeit zum Rückkauf. Verzichten beide Parteien darauf, kann die Stadt die Liegenschaft auch für andere öffentliche Aufgaben einsetzen oder verkaufen.

Initiative gab den Anstoss

Das Vorkaufsrecht wurde durch die Initiative «Wohnraum für die Menschen statt Profite für Spekulant*innen» angestossen. Der Stadtrat stellte der Initiative seine Vorstellungen des Vorkaufsrechts als Gegenvorschlag entgegen.

Die beiden Vorlagen waren in zwei Sitzungen des Grossen Stadtrates ein Thema: Am 18. Dezember 2025 wurde die Diskussion nach einem Rückweisungsantrag vertagt. Das Vorkaufsrecht sei ein starkes und einschneidendes Instrument. Es müsse

im Gesamtkonzept der Wohnraumstrategie betrachtet werden und dazu brauche es weitere Abklärungen, war die Begründung. Nach einer zweiten Kommissionssitzung im Januar 2026 nahm der Grosse Stadtrat die Beratung des Vorkaufsrechts im März wieder auf.

Debatte im Grossen Stadtrat

In der Sitzung vom 5. März 2026 lehnte der Grosse Stadtrat die Initiative ab und stimmte dem Gegenvorschlag, dem Vorkaufsrecht, zu. Die Positionen im Grossen Stadtrat waren klar: Die SP/JUSO-, die GRÜNE/JG-, die GLP- und eine Mehrheit der Mitte-Fraktion sprachen sich für das Vorkaufsrecht aus, die FDP- und die SVP-Fraktion votierten dagegen.

Der Grosse Stadtrat stimmte der Einführung des Vorkaufsrechts mit 31 zu 16 Stimmen zu und beschloss, dass die Stimmberechtigten über diese wichtige Vorlage abstimmen sollen. Er bewilligte den Sonderkredit von 2,712 Mio. Franken und verschiedene Änderungen im Reglement über die Abgabe von stadteigenen Grundstücken.

Die Initiantinnen und Initianten waren mit den Entscheiden des Grossen Stadtrates zufrieden. Sie zogen ihre Initiative «Wohnraum für die Menschen statt Profite für Spekulant*innen» zurück.

Empfehlung an die Stimmberechtigten

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, der Einführung des Vorkaufsrechts der Stadt Luzern zuzustimmen. (DC)

Haltung der parlamentarischen Minderheit

Im «Stadtmagazin» erhält eine parlamentarische Minderheit, die eine Abstimmungsvorlage in der Ratsdebatte abgelehnt hat, nach Artikel 4 des Reglements über die städtischen Volksabstimmungen vom 6. Juni 2013 Platz zur Darstellung ihrer Haltung.

Mehr Staat – keine einzige Wohnung mehr Nein zum Gegenvorschlag zum Vorkaufsrecht

Viele Menschen in Luzern spüren den Druck auf dem Wohnungsmarkt. Wohnungen sind knapp, die Mieten steigen. Genau deshalb braucht es Lösungen, die tatsächlich mehr Wohnraum schaffen. Der Gegenvorschlag zum Vorkaufsrecht verspricht Verbesserungen – löst die Probleme aber nicht.

Ein Vorkaufsrecht schafft keine einzige zusätzliche Wohnung. Wenn die Stadt beim Verkauf einer Liegenschaft anstelle der Käuferin in den Kauf eintritt, entsteht kein neuer Wohnraum. Es ändert sich lediglich, wem eine bestehende Liegenschaft gehört. Die Zahl der Wohnungen bleibt gleich – die Knappheit bleibt bestehen.

Besonders weit geht der Eingriff, weil das Vorkaufsrecht sogar innerhalb der Familie zur Anwendung kommt. Wenn jemand eine Liegenschaft an die eigene Schwester, den Bruder oder die Cousine verkaufen möchte, kann die Stadt

das Vorkaufsrecht ausüben und die Liegenschaft selbst kaufen.

Erfahrungen aus Städten wie Genf, Lausanne oder Zürich zeigen: Solche Instrumente versprechen, die Mietpreise zu senken – tatsächlich bleiben sie hoch und steigen sogar. Es entsteht viel bürokratischer Leerlauf und keine einzige zusätzliche Wohnung. Denn trotz jahrelanger Anwendung werden am Schluss nur wenige Liegenschaften tatsächlich gekauft.

Zudem schafft ein Vorkaufsrecht Unsicherheit auf dem Immobilienmarkt. Käuferinnen und Käufer wissen nie, ob die Stadt am Ende selbst in den Kauf eintritt.

Die Wohnungsnot wird nicht gelöst. Entscheidend ist, dass mehr Wohnungen gebaut werden können – mit schnelleren Verfahren und weniger Bürokratie.

Darum sagen wir Nein zum Gegenvorschlag zum Vorkaufsrecht.

MEHR PREISGÜNSTIGEN WOHNRAUM SCHAFFEN

Am 14. Juni 2026 entscheiden die Stimmberechtigten über drei Massnahmen für die Umsetzung einer aktiven Bodenpolitik. Der Grosse Stadtrat hat die dafür notwendigen Reglementsänderungen sowie die Sonderkredite von 121,34 Mio. Franken bewilligt.



Der Anteil von gemeinnützigen Wohnungen soll bis 2048 auf 18 Prozent des gesamten Wohnungsbestandes erhöht werden: dies mithilfe einer Stiftung sowie durch den Kauf von Liegenschaften und Darlehensvergaben durch die Stadt Luzern an private gemeinnützige Wohnbauträger.

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat haben sich zum Ziel gesetzt, den Marktanteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus bis zum Jahr 2048 auf 18 Prozent des gesamten Wohnungsbestandes in der Stadt Luzern zu erhöhen. Dieses Ziel will die Stadt mit Partnerinnen und Partnern erreichen. Es sollen folgende drei Massnahmen umgesetzt werden: Die Stadt Luzern gründet die Stiftung «Wohnraum für alle», die gemeinnützige Wohnungen bereitstellt, sie erwirbt selbst zusätzliche Liegenschaften, und sie vergibt zinslose und zinsgünstige Darlehen an gemeinnützige Wohnbauträger.

Stiftung «Wohnraum für alle»

Bis 2048 sollen 500 Wohnungen durch eine neu zu gründende Stiftung bereitgestellt werden. Der Stadtrat gründet diese privatrechtliche Stiftung, die als neuer gemeinnütziger Wohnbauträger in der Stadt auftritt. Die Stiftung soll insbesondere Wohnungen für ältere Personen und Familien bieten. Der Fokus liegt auf generationsübergreifenden Wohnangeboten. Die Stiftung wird mit einem Kapital von 70 Mio. Franken ausgestattet. Aufgrund der Dringlichkeit der Wohnraumproblematik soll die Stiftung «Wohnraum für alle» noch im Jahr 2026 ihre Aktivität aufnehmen.

Stadt Luzern kauft Wohnungen

Die Stadt will selbst Liegenschaften kaufen, um insbesondere Wohnraum für Menschen in Ausbildung, ältere Menschen und sozial benachteiligte Personen bereitzustellen. Damit wird eine lokale sozialräumliche Durchmischung in Quartieren und Siedlungen gefördert. Bis 2048 sollen mit dieser Massnahme durch die Stadt rund 300 preisgünstige Wohnungen realisiert werden. Diese sollen kostendeckend vermietet werden. Eine Subvention der Mietpreise ist nicht vorgesehen. Gleichzeitig wird damit auch der Handlungsspielraum erhöht, damit die Stadt Liegenschaften für künftige öffentliche Aufgaben wie Bildung, Infrastruktur, Freiraum und Wirtschaft sichern kann. Die Ausgaben und der Antrag, diese dem gemeinnützigen Wohnungsbau zuzuführen, werden jeweils dem Grossen Stadtrat unterbreitet und sind nicht Teil der Vorlage.

Zinslose und zinsgünstige Darlehen

Mit der Vergabe von städtischen Darlehen werden gemeinnützige Wohnbauträger unterstützt und gestärkt. Durch attraktive Finanzierungsbedingungen sollen ihre Kauf- sowie Bauaktivitäten gefördert werden. Damit kann ein tieferes Mietzinsniveau trotz hohen Immobilienpreisen gesichert werden.

So sollen bis 2048 rund 300 zusätzliche gemeinnützige Wohnungen geschaffen werden. Die zinslosen und zinsgünstigen Darlehen müssen vollumfänglich an die Stadt Luzern zurückbezahlt werden. Bei der Darlehensvergabe arbeitet die Stadt mit den beiden Dachorganisationen der gemeinnützigen Wohnbauträger zusammen («Wohnen Schweiz» und «Wohnbaugenossenschaften Schweiz»).

Gesamthaft rechnet die Stadt Luzern durch die Umsetzung einer aktiven Bodenpolitik mit Investitionen von über 300 Mio. Franken bis 2048. Diese Investitionen können durch die Erträge der Mietzinse und durch die Rückzahlungen der Darlehen grösstenteils amortisiert werden. Damit die Umsetzung der aktiven Bodenpolitik für den städtischen Finanzhaushalt tragbar bleibt, wird der jährliche Investitionsbetrag an die finanziellen Rahmenbedingungen angepasst.

Initiative gab den Anstoss

Die vorgeschlagenen Massnahmen wurden durch die «Wohnrauminitiative: Aktive Bodenpolitik zur Förderung von zahlbarem Wohnraum» angestossen. Der Stadtrat stellte der Initiative seine Vorstellungen einer aktiven Bodenpolitik entgegen. Die beiden Vorlagen waren in zwei Sitzungen des Grossen Stadtrates ein Thema: Am 18. Dezember 2025 wurde die Diskussion nach einem Rückweisungsantrag vertagt. Nach einer zweiten Kommissionssitzung im Januar 2026 nahm der Grosse Stadtrat die Beratung im März wieder auf.

Debatte des Grossen Stadtrates

In der Sitzung vom 5. März 2026 lehnte der Grosse Stadtrat die Initiative ab und stimmte dem Gegenvorschlag, der Umsetzung einer aktiven Bodenpolitik, zu. Die Positionen im Grossen Stadtrat waren klar: Die SP/JUSO-, die GRÜNE/JG-, die Mitte- und die GLP-Fraktion sprachen sich für die vorgeschlagenen Massnahmen zur Umsetzung der aktiven Bodenpolitik aus, die FDP- und die SVP-Fraktion dagegen.

Der Grosse Stadtrat stimmte der Umsetzung einer aktiven Bodenpolitik mit 33 zu 14 Stimmen zu. Er bewilligte die Sonderkredite von insgesamt 121,34 Mio. Franken für die Stiftung «Wohnraum für alle», für die Darlehensvergabe an gemeinnützige Wohnbauträger und für zusätzlichen Personal- und Sachaufwand sowie für Betriebsmittel bei der Dienstabteilung Immobilien. Ebenso stimmte der Grosse Stadtrat der Änderung des Reglements über die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus (Totalrevision) und der Änderung des Reglements über das Beteiligungsmanagement der Stadt Luzern (Teilrevision) zu.

Die Initiantinnen und Initianten waren mit den Entscheiden des Grossen Stadtrates zufrieden. Sie zogen die «Wohnrauminitiative» zurück.

Empfehlung an die Stimmberechtigten

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, der Umsetzung einer aktiven Bodenpolitik zuzustimmen. (DC)

Haltung der parlamentarischen Minderheit

Im «Stadtmagazin» erhält eine parlamentarische Minderheit, die eine Abstimmungsvorlage in der Ratsdebatte abgelehnt hat, nach Artikel 4 des Reglements über die städtischen Volksabstimmungen vom 6. Juni 2013 Platz zur Darstellung ihrer Haltung.

Nein zum teuren Wohnungsmärchen

Nein zum Gegenvorschlag «Aktive Bodenpolitik»

Viele Menschen wünschen sich mehr bezahlbare Wohnungen in Luzern. Dieses Anliegen ist verständlich. Doch der Gegenvorschlag zur aktiven Bodenpolitik löst dieses Problem nicht.

Die Stadt soll Liegenschaften im grossen Stil kaufen und selbst vermieten. Doch dadurch entsteht keine einzige zusätzliche Wohnung. Bestehender Wohnraum wird lediglich umverteilt.

Damit wird die Stadt zunehmend selbst zur grossen Eigentümerin auf dem Wohnungsmarkt. Gleichzeitig entscheidet immer stärker die Verwaltung, wer eine Wohnung erhält und wer nicht. Das verändert auch die Zusammensetzung von ganzen Quartieren.

Hinzu kommen enorme Kosten. Die Vorlage kostet die Luzerner Bevölkerung über 330 Mio. Franken – rund 7630 Franken pro Haushalt. Dieses Geld muss letztlich von der Bevölkerung finanziert werden – über höhere Steuern oder durch den Abbau von Leistungen. Gleichzeitig können

nur rund 2 Prozent der Bevölkerung überhaupt von einer städtischen Wohnung profitieren. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung bezahlt – ohne selbst je davon zu profitieren.

Erfahrungen aus Städten wie Zürich, Lausanne oder Genf zeigen zudem: Solche Massnahmen versprechen, die Mietpreise zu dämpfen – tatsächlich bleiben sie trotz staatlicher Eingriffe hoch und steigen weiter. Am Ende ist es ein teurer Tropfen auf den heissen Stein.

Wenn Wohnungen deutlich günstiger vermietet werden, entstehen zudem Wartelisten. Wohnungen werden seltener frei, weil Menschen länger darin bleiben. Gerade junge Menschen, Familien oder Personen, die neu nach Luzern ziehen, haben dadurch noch schlechtere Chancen auf eine Wohnung.

Wer wirklich mehr bezahlbare Wohnungen will, muss dafür sorgen, dass mehr gebaut wird.

Darum sagen wir Nein zum Gegenvorschlag zur aktiven Bodenpolitik.

WENN DER ILTIS DEM KROKODIL BEGEGNET

Ein Austausch zwischen Altersstufen – das ist die Idee des Projekts «Zusammen ins Museum» der Schule Mariahilf. Ob Steinadler oder Fuchs: Die Lernenden erschaffen zu zweit eine Geschichte und eine Zeichnung, inspiriert von Exponaten des Museums.



Mit Vorfreude im Gepäck: Die beiden Klassen erreichen das Museum Luzern.



Die Spannung steigt: Wie geht man mit den Exponaten in der Ausstellung um?



Almir (links) und Tiyam lassen den Steinadler in einer dramatischen Geschichte lebendig werden.



Johanna, Andrii und Thijs besprechen, welches Tier sie auf eine spannende Reise schicken wollen.



Mit dem Iltis unterwegs: Nikita und Mona rätseln, wem das Tier auf seinem Abenteuer begegnen könnte.

Die Sekundarlehrerin Gloria Heller hat an der Schule Mariahilf das Projekt «Zusammen ins Museum» ins Leben gerufen. Inspirieren lassen hat sie sich von «TiM – Tandem im Museum», das die niederschwellige kulturelle Teilhabe im Museum fördert. Im Projekt der Schule Mariahilf besuchen jeweils eine Primar- und eine Sekundarklasse gemeinsam das Naturmuseum und das Historische Museum. Ziel ist die Begegnung der beiden Stufen, die im regulären Schulalltag nicht immer viel miteinander zu tun haben.

Gemeinsame Suche nach einem Objekt

An einem Freitagnachmittag trifft sich die 3./4. Primarklasse und eine der 3. Sekundarklassen der Schule, um das Projekt in Angriff zu nehmen. Nach einer kurzen Einführung im Museum erhalten die Teams – in der Regel bestehend aus je einer Lernenden der Sekundarstufe und einem Primarschul-

kind – den Auftrag, zusammen einen Gegenstand oder ein Tier auszuwählen und dazu eine kurze Geschichte zu schreiben. Ausgerüstet mit einem Projektblatt und einem Zeichnungsblatt, suchen sie nach einem Objekt, das ihnen gefällt oder das sie neugierig macht. Ist die Entscheidung gefallen, spinnen sie erste Erzählstränge und fertigen Zeichnungen an.

Verschiedene Kompetenzen sind gefragt

Weil der Museumsbesuch nur eine gute Stunde dauert, schreiben die Lernenden der Sekundarstufe im Anschluss die Geschichte in der Schule ins Reine. Sie dokumentieren zudem den Prozess mit Fotos und laden die Projektunterlagen auf die TiM-Website (siehe www.mi-s.ch). Die Jüngeren bringen ihre Fantasie ein und sind für die Zeichnung des gewählten Objekts zuständig. Gemeinsam schaffen sie ein kreatives Gesamtwerk. (AM)

DURCH RAUFEN DIE BEZIEHUNG STÄRKEN

Mit Respekt gegeneinander kämpfen. Das Angebot für Familien der Schulunterstützung der Stadt Luzern stösst auf grossen Anklang und zeigt, dass faires Kämpfen gelernt sein will.



Im Workshop der Schulunterstützung erfahren Kinder und Eltern, dass faires Kämpfen Spass machen kann.

Der sechsjährige Sascha* kniet auf der Matte und versucht, seinen zwei Jahre älteren Bruder Nik* mit Oberkörper und Armen wegzudrücken. Mit aller Kraft geht er zu Werke, die beiden schenken sich nichts. Daneben machen der Vater der beiden Jungs und die Mutter des zehnjährigen Alex* dasselbe Spiel. An diesem Morgen besuchen rund zehn Erwachsene und ebenso viele Kinder im Schulhaus Matt in Littau den Kurs «Durch faires Kämpfen Beziehung stärken». Während über zwei Stunden zeigt Kursleiter Andi Odermatt verschiedene Kampfspiele, einige davon im Eins gegen Eins, bei anderen tritt die eine Hälfte der Teilnehmenden gegen die andere an. Etwa, als es darum geht, die grosse Matte mit vereinten Kräften gegen den Widerstand des Gegners über die Mittellinie der Halle zu stossen.

Regeln und Rituale

Es darf gedrückt, gehalten und gekämpft werden. Die Gesichter glühen vor Anstrengung, die Augen leuchten vor Begeisterung. «Kämpfen macht mega Spass», sagt Sarah* und strahlt. Die Jungs neben ihr nicken. Einige Eltern atmen schwer vor Anstrengung. «Die Jungs kämpfen zu Hause auch», sagt die Mutter von Sascha und Nik. Manchmal führe das zu Streit und Tränen. «Darum ist es gut und sinnvoll, dass sie hier Regeln und Rituale lernen.» Andi Odermatt zeigt vor jedem Kampfspiel, was es zu beachten gibt. «Wenn wir kämpfen, gibt es Regeln, die wir einhalten. Beissen, schlagen, kicken und beleidigen ist verboten.» Vor jedem Kampf müssen die Teilnehmenden ein Ritual durchführen, bei dem sie dem Gegenüber sagen:

«Ich kämpfe fair.» Dann gibt man sich die Hand, verneigt sich und los geht's.

Der Körperlichkeit Raum geben

Die Veranstaltung ist ein Angebot der Schulunterstützung der Volksschule der Stadt Luzern (siehe Randspalte). Es geht darum, die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu fördern und gleichzeitig die Eltern zu stärken. «Kinder wollen kämpfen, nutzen und sich körperlich begegnen», sagt Andi Odermatt, Schulsozialarbeiter und Fachperson Kampfesspiele. Das geschieht nicht nur unter den Kindern, sondern auch mit den Eltern. «Das Körperliche als Beziehungsform geht manchmal in unserem Alltag etwas unter. Eltern leben getrennt voneinander, alle sind viel beschäftigt, Social Media sind allgegenwärtig – es fehlt die Zeit dafür und das Bewusstsein, wie wichtig es wäre, der Körperlichkeit Raum zu geben. Kinder wollen kämpfen, sich spüren, Grenzen erfahren.» Deshalb sei es wichtig, dass es Rituale gebe wie etwa den «inneren Schiedsrichter», der auch an der Veranstaltung thematisiert wurde. «Kinder sollen merken, wann sie zu weit gehen. Wann sie Grenzen überschreiten und sich entschuldigen müssen.» Kämpfen mit Regeln und Ritualen stärke die Persönlichkeit der Kinder und wirke präventiv gegen Gewalt und Aggression, ist Andi Odermatt überzeugt.

Robert Bossart

Freischaffender Journalist

* Namen wurden geändert.

Eltern und Kinder sowie Lehrpersonen stärken

Die Schulunterstützung bietet Abklärungen, Beratungen, Therapien, Prozessbegleitungen und präventive Angebote für Kinder und Jugendliche. Sie gehört zur Volksschule und umfasst die Bereiche Schulpsychologie, Logopädie, Psychomotorik, Schulsozialarbeit, die schulnahe Psychotherapie und das zentrale Angebot. Das zentrale Angebot ist eine interdisziplinäre Fachstelle der Volksschule. Sie bietet Lehr- und Fachpersonen Unterstützung und Beratung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten.

Ausbau des Angebots

Der Grosse Stadtrat hat 2025 den Ausbau der Schulunterstützung beschlossen. «Das ist eine Investition in die psychische Gesundheit und bessere Versorgung von Kindern und Jugendlichen», sagt Niklaus Oberholzer, Leiter Bereich Schulunterstützung und des schulpsychologischen Dienstes.

Workshops kommen an

Ein Angebot der Schulunterstützung ist die Veranstaltungsreihe «Eltern stärken – Kinder begleiten». «Es geht darum, die Eltern bei Unsicherheiten oder Schwierigkeiten in der Beziehung mit ihren Kindern zu begleiten und zu unterstützen», sagt Niklaus Oberholzer. In den Kursen werden beispielsweise Stress oder Verweigerung thematisiert und wie damit umgegangen werden kann. Bereits auf dem Programm stand die Kraft des Spiels und wie durch faires Kämpfen die Beziehung gestärkt werden kann. Die Workshops kommen gut an und sollen weitergeführt werden.

KLARHEIT UND VERTRAUEN SCHAFFEN SICHERHEIT

Es ist still im Karate-Dojo, aber nur zu Randzeiten: In Kursen und Einzellektionen trainieren in der Karateschule Kimura Shukokai rund 500 Mitglieder jeden Alters. Auch Sportkids der Stadt erlernen Karate von Antonella Bergamin.



Antonella Bergamin in ihrem Karatestudio. Hier unterrichtet sie Karate an Interessierte jeden Alters. Auch Lernende der Volksschule der Stadt Luzern werden von ihr geschult: im Sportkids-Angebot Karate.

Von der Bankerin in Zürich zur Karatefrau in Luzern – ein nicht ganz alltäglicher Berufswechsel, oder? Antonella Bergamin lacht und widerspricht. «Ich habe mein Wissen, etwa in Betriebswirtschaft und Vernetzungsmanagement, mitgenommen und kann es bis heute gut einsetzen», sagt sie und erzählt, wie sie zusammen mit ihrem Partner Pascal Egger – ebenfalls ein ehemaliger Banker – die Karateschule vor beinahe 20 Jahren ins Leben gerufen hat. Seither arbeitet die Frau mit dem schwarzen Gürtel vollberuflich als Karatetrainerin, ist als Fachfrau in Sachen Gewaltprävention an Schulen unterwegs und gibt bei den Sportwochen sowie bei den Sportkids, dem freiwilligen Schulsport der Stadt Luzern, Einblick in die Sportart Karate. Das Sportkids-Angebot bietet Kindern und Jugendlichen der

Stadt Luzern die Möglichkeit, verschiedene Sportarten zu entdecken und ihre sportlichen Fähigkeiten zu festigen (siehe Randspalte S. 17).

Ideal für Arbeit und Leben

Bei der Standortsuche sei die Wahl schnell auf die Stadt Luzern gefallen, erzählt Antonella Bergamin. «Eine wunderbar charismatische Stadt! Ein idealer Ort zum Arbeiten und Leben.»

Dass das Interesse gross war, habe sich bereits bei Schnupperangeboten gezeigt, die im denkmalgeschützten Gebäude an der Tribschenstrasse stattgefunden hätten. 2010 wurde beim Eisfeld der definitive Standort gefunden und umgebaut. Wo früher mit den Rollerblades herumgekurvt wurde, wird heute Kata geübt und Schlagtraining gemacht.

«Etwas Schöneres gibt es nicht: Mein Hobby habe ich zu meinem Beruf gemacht: Das ist Leidenschaft pur und ich geniesse jede Minute meiner Arbeit», sagt Antonella Bergamin. Das glaubt man der 44-jährigen Powerfrau sofort, die über das ganze Gesicht strahlt und energisch erzählt, warum ihr die Kurse mit Kindern besonders wichtig sind. «Karate hat enorm viel mit Haltung und Werten zu tun. Durch deren Vermittlung werden die Kinder in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt. Das ist natürlich grundsätzlich wichtig. Besonders hilfreich kann es zudem in herausfordernden Situationen sein, etwa wenn ein Kind gemobbt wird oder wenn es Konflikte im Schulumfeld gibt.»

Verantwortung einfordern

In den Karatekursen wird viel Körperarbeit gemacht, das beginnt bei den Grundlagen wie Aufwärmen oder Ausdauertraining, führt über das Üben der Kunstform «Kata» (Schattenkampf) und reicht bis zu Zweikampf und Schlagtraining. Doch im Zentrum steht für Antonella Bergamin etwas Grundsätzliches, das in allen Lebensbereichen unerlässlich für ein gutes Miteinander ist: Versprechen einfordern, Verantwortung übernehmen und Vertrauen aufbauen. «Das tönt herausfordernd, ist in der Praxis jedoch mit wenigen Erklärungen gut verständlich», sagt die erfahrene Trainerin und zeigt auf, wie sie das in Kursen, im Einzelunterricht und in Workshops mit Schulklassen verschiedener Altersstufen macht: Zu Beginn holt sie von allen Beteiligten ein verbindliches Versprechen ein – zum Beispiel gegenseitigen Respekt. «Dann zeige ich auf, wie dieses «Commitment» konkret in Handlungen umgesetzt werden kann. Alle Beteiligten übernehmen dabei die Verantwortung für ihre gemachte Zusage. Wenn die zwei Aspekte Verbindlichkeit und Verantwortungsübernahme zusammenspielen, entsteht auf allen Beziehungsebenen Vertrauen.»

Strategien für gute Klassendynamik

Und was, wenn von den Kursteilnehmenden die zugesicherte Verantwortung nicht wahrgenommen, das Commitment nicht eingehalten wird? «Dann fordere ich es ein: liebevoll, aber konsequent», sagt Antonella Bergamin. Diese Methode wende sie überall an und sie funktioniere: beim Spielen mit einer übermütigen Gruppe in der Turnhalle genauso wie beim ordentlichen Hinstellen der Schuhe im Vorraum zum Dojo. «Jede eingehaltene Abmachung stärkt bei Kindern Empathie, Bewusstsein und ein respektvolles Miteinander.»

Antonella Bergamin ist auch häufig in Schulen, Kindergärten oder anderen Institutionen zu Gast und leitet Workshops rund um das Motto «Stark ohne Gewalt». Dass sie angefragt werde, habe längst nicht immer konkrete Gründe – oft gehe es um Gewaltprävention ganz allgemein oder darum, wie eine Klassendynamik in gute Bahnen gelenkt werden könne. «Ich zeige den Kindern oder teils auch jungen Erwachsenen Strategien auf, wie es auch ohne Gewalt oder Beleidigungen geht und welche alternativen Möglichkeiten es gibt, Spannungen abzubauen, wenn es nötig ist.» Karate mit seinen klaren Regeln und Ritualen sei eine ideale Grundlage, um soziale Werte zu verinnerlichen und im Alltag anzuwenden. So gebe es beispielsweise bereits bei der Begrüssung ein Ritual, das gegenseitigen Respekt vermittele. «Bei dieser Sportart geht es um weit mehr als körperliche Selbstverteidigung und Muskelkraft», betont Antonella Bergamin.

Herausforderungen meistern

Demnächst ist die Ruhepause vorbei, die Kinder für den nächsten Sportkids-Kurs werden bald eintrudeln, das Telefon klingelt: Ein Vater erkundigt sich, ob sich seine Tochter gut in die Gruppe integriert habe. Kursleiterin Bergamin gibt Auskunft, hängt auf und sagt: «Während der Kurse ist es sinnvoll, wenn die Eltern nicht anwesend sind. Die Kinder handeln dann eigenständiger. Gerade für den Aufbau von Selbstwert ist es wichtig, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und Herausforderungen aus eigener Kraft zu meistern.» Aber vor und nach den Kursen habe sie für Fragen und Anliegen der Eltern natürlich immer ein offenes Ohr.

Dass Erwachsene, Eltern und die Gesellschaft insgesamt den wichtigsten Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes leisten, ist für Antonella Bergamin selbstverständlich. «Kinder orientieren sich an dem, was ihnen vorgelebt wird. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, ihnen mit Konsequenz, Verlässlichkeit, Sorgfalt und Liebe zu begegnen», sagt sie und ist überzeugt: «Kinder erinnern sich zwar nicht immer daran, was wir ihnen sagen oder schenken. Aber an das Gefühl, das wir ihnen in unserer Gegenwart vermitteln, daran erinnern sie sich sehr wohl.»

Christine Weber

Freischaffende Journalistin

Freiwilliger Schulsport

Bewegung ist gesund, macht Spass und tut einfach gut. Doch welche Sportart passt am besten? Das ist gar nicht so einfach herauszufinden. Zum Glück gibt es in Luzern das kostenlose Sportkids-Angebot: Kinder aus der Stadt Luzern können verschiedene Sportarten entdecken und ausprobieren – von Tischtennis über Geräteturnen bis hin zu Volleyball und vielen weiteren coolen Sportarten. Die Kurse finden einmal pro Woche während einer Stunde statt – ausser in den Ferien und an Feiertagen.

Vom Kindergarten bis zur Oberstufe

Die Kurse werden als Semester- oder Jahreskurse am Mittag, nach dem Schulunterricht oder am Mittwochnachmittag durchgeführt. Trainiert wird in einer Gruppe von maximal 16 Kindern in verschiedenen Altersgruppen ab dem Kindergarten bis zur Oberstufe. Alle Infos finden Sie unter: www.freizeit-luzern.ch

Neue Sportkids-Kurse

Möchten auch Sie Ihre sportliche Leidenschaft mit Kindern und Jugendlichen aus der Stadt Luzern teilen? Verfügen Sie über eine J+S-Anerkennung, und haben Sie bereits Erfahrungen im Setting Sport mit Kindern? Aktuell läuft die Planung des Sportkids-Angebots fürs neue Schuljahr.

Sind Sie interessiert?

Melden Sie sich!

Gemeinsam planen wir den Einsatz – wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme: sport@stadtluzern.ch, Tel. 041 208 82 40

ÜBER DEN ERWARTUNGEN

Luzern verzeichnet 2025 ein sehr erfreuliches Rechnungsergebnis und das Investitionsniveau ist hoch. Die Ausgaben wachsen allerdings stärker als die Wirtschaft.



Die Stadt Luzern schliesst das Jahr 2025 mit einem Ertragsüberschuss von 92,7 Mio. Franken ab. Das Ergebnis liegt 114,9 Mio. Franken über Budget.

Hauptgrund sind die markant höheren Steuererträge (557,2 Mio. Franken), vor allem von juristischen Personen. Diese machen 41,2 Prozent der Steuereinnahmen aus.

Die Ausgaben stiegen jedoch überdurchschnittlich: Der Nettoaufwand der Direktionen wuchs im Vergleich zum Vorjahr um 6,4 Prozent. Die Investitionen betragen 108,5 Mio. Franken, womit das Budget zu 87,4 Prozent ausgeschöpft wurde, was sehr erfreulich ist. Ein grosser Teil floss dabei in den Bildungsbereich (Schulhaus- und Betreuungsin-

frastrukturen) sowie in den Verkehr und die Mobilität.

Das Nettovermögen stieg dank des guten Rechnungsergebnisses auf 501,8 Mio. Franken und beträgt neu 5761 Franken pro Person mit Wohnsitz in der Stadt Luzern. Der finanzielle Handlungsspielraum wird genutzt, um die Ziele gemäss Legislaturprogramm zu verfolgen.

VOR- UND NACHTEILE AUFZEIGEN

Die Stadt Luzern und die Gemeinde Ebikon prüfen eine mögliche Fusion. Eine Grundlagenstudie soll Ende 2026 als Basis dienen für die politische Diskussion.



Initiiert wurden die Fusionsabklärungen durch Vorstösse im Einwohnerrat Ebikon und im Grossen Stadtrat von Luzern. In einem ersten Schritt erarbeitet eine unabhängige externe Co-Leitung eine Grundlagenstudie, die Vor- und Nachteile eines Zusammenschlusses der Gemeinde Ebikon und der Stadt Luzern aufzeigen soll. Die Studie untersucht die materiellen und finanziellen

Auswirkungen einer allfälligen Fusion sowie deren immateriellen Wirkungen. Zudem wird sie Empfehlungen zum weiteren Vorgehen beinhalten. Eine paritätisch zusammengesetzte Projektsteuerungsgruppe stellt sicher, dass beide Gemeinden ihre Perspektive gleichwertig einbringen können.

Der darauffolgende Planungsbericht umfasst die Ergebnisse

der Studie sowie die Schlussfolgerungen des Stadtrates von Luzern und des Gemeinderates von Ebikon. Er soll als Entscheidungsgrundlage für die politische Diskussion und allfällige spätere Fusionsverhandlungen dienen. Je nach Ergebnis der Diskussionen in den Exekutiven und den Parlamenten der beiden Gemeinden kommt es zu Fusionsverhandlungen.

STADTBIBLIOTHEK BAUT AUS

Die Stadtbibliothek hat sich zu einem stark belebten Veranstaltungsort entwickelt, die Infrastruktur stösst an Grenzen. Der Stadtrat möchte nun mehr Raum schaffen.



Die Stadtbibliothek am Standort Bourbaki verzeichnet seit Jahren steigende Nutzungszahlen: Die Ausleihen sind seit 2017 um über 25 Prozent gestiegen, und die Anzahl Veranstaltungen hat sich vervierfacht. Der Stadtrat hat verschiedene Varianten geprüft, wie die Raumsituation verbessert werden kann. Bereits die heutigen Räumlichkeiten der Stadtbibliothek sind im Stockwerkeigentum der Stadt, nun soll eine zu-

sätzliche Fläche im Erdgeschoss ebenfalls erworben werden.

Wichtiger Kulturort

Die geplante Erweiterung im Erdgeschoss festigt das Bourbaki als wichtigen städtischen Kultur- und Veranstaltungsort. Sie bietet der Stadtbibliothek mehr Platz für Medien, Begegnungen und Veranstaltungen. Zudem zügelt die Umweltberatung von Stadt und Kanton Luzern, die sich be-

reits heute in den Räumlichkeiten der Stadtbibliothek befindet, ins Erdgeschoss.

Gemeinsames Ziel

Die Stiftung Bourbaki-Panorama, die seit 25 Jahren das Haus und das Museum betreibt, unterstützt das Projekt. Die Erweiterung der städtischen Angebote passt zur Vision: ein Haus, das Medien, Kunst, Kultur und Menschen zusammenbringt.

LUZERNER FERIENPASS FEIERT 50. GEBURTSTAG

Seit 50 Jahren gehört der Luzerner Ferienpass zum Sommer wie ein Sprung in den Vierwaldstättersee oder eine kühle Glacé. Alle sind eingeladen, das Jubiläum zu feiern.



Die vielfältige Spiellandschaft im Ferienpasszentrum auf dem Pausenplatz Säli bietet Spiel und Spass für alle, die ihre Sommerferien in Luzern verbringen.

Seit 1976 ermöglicht der Ferienpass Kindern und Jugendlichen Freizeitaktivitäten während der Sommerferien.

Vom 13. Juli bis 14. August 2026 bietet der Ferienpass auch im Jubiläumsjahr ein vielfältiges Sommerprogramm. Spezialangebote, verschiedene Besichtigungen und tägliche Ateliers laden zu einer aktiven und erlebnisrei-

chen Ferienzeit ein. Ein Blick hinter die Kulissen im Kinderspital, ein Graffiti-Workshop oder eine Erlebnisreise durch den Wald mit Pro Natura Luzern – für alle ist etwas dabei.

Ausbau Grundangebot

Der Ferienpass kostet 16 Franken und beinhaltet freie Fahrt mit dem öffentlichen Verkehr sowie

kostenlose oder vergünstigte Eintritte in Museen, Schwimmbäder und weitere Freizeitinstitutionen. Neu gehören auch die Luftseilbahn Küssnacht-Seebodentalp sowie die Badi Seeburg in der Partnergemeinde Küssnacht dazu.

Jubiläumsschnitzeljagd

Anlässlich des Jubiläums gibt es eine Schnitzeljagd. Versteckte Posten laden dazu ein, das Ferienpassgebiet spielerisch neu zu entdecken. Ergänzend gibt es limitierte Ferienpasssocken. Sie sind während der Ferienpasszeit im Ferienpasszentrum erhältlich oder per E-Mail zu bestellen.

Geburtstagsfest für alle

Am Montag, 13. Juli 2026, ab 13 Uhr, findet ein öffentliches Geburtstagsfest im Ferienpasszentrum statt. Eine Zaubershow, Livemusik, Theater und weitere Attraktionen wie eine Hüpfburg, Kutschenfahrten oder ein Glacéstand versprechen einen abwechslungsreichen Nachmittag. Mit dem Fest startet Luzern in die 51. Ferienpasssaison.

Weitere Informationen

www.freizeit-luzern.ch

Geschichte Luzerner Ferienpass

Der Ferienpass wurde 1976 von den Verkehrsbetrieben Luzern (vbl) ins Leben gerufen. Ab 1980 übernahm die Fachstelle für Familienfragen die Organisation und entwickelte den Ferienpass zu einem regionalen Angebot für die Stadt Luzern und die umliegenden Gemeinden weiter. Seit 1992 verantwortet die Stadt Luzern den Ferienpass. Als fester Bestandteil der städtischen Kinder-, Jugend- und Familienpolitik animiert er Kinder und Jugendliche zu Bewegung und Kreativität und ermöglicht ihnen eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung.

Verkauf und Anmeldung ab 9. Juni 2026

Die Anmeldung für alle Angebote (Besichtigungen, Ateliers, Spezialangebote usw.) und der Ferienpassverkauf starten am Dienstag, 9. Juni 2026, um 8 Uhr, unter www.freizeit-luzern.ch.

Der Ferienpass kann vom 29. Juni 2026 bis am 9. Juli 2026 bei der Pädagogischen Hochschule Luzern, Pfistergasse 20, und ab 13. Juli 2026 im Ferienpasszentrum auf dem Pausenplatz des Schulhauses Säli gekauft werden.



NACHHALTIG UNTERWEGS

Seit März läuft in Luzern die 31-Days-Challenge. Autobesitzende lassen ihr Fahrzeug während eines Monats stehen und erhalten dafür ein kostenloses Mobilitätspaket.



Hintergrund der Aktion ist die Klima- und Energiestrategie. Die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, die energiebedingten Treibhausgasemissionen bis 2040 auf null zu reduzieren. Im Bereich Mobilität will sie dazu primär Verkehr vermeiden oder ihn auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel wie den Fuss-, Velo- und öffentlichen Verkehr (ÖV) verlagern. Mit Akti-

onen wie «31 Days» will sie die Bevölkerung ermutigen, nachhaltige Alternativen auszuprobieren.

Jetzt mitmachen

Das Prinzip ist einfach: Wer ein Auto besitzt und bereit ist, es 31 Tage nicht zu nutzen, erhält ein umfangreiches Mobilitätspaket. Darin enthalten sind unter anderem ein Schnupper-General-

abonnement für den ÖV in der Schweiz, Gratis-Carsharing sowie die Nutzung von E-Bikes. Die Stadt Luzern unterstützt das Programm als Partnerin. Bisher haben sich über 2500 Personen registriert. Anmeldungen sind noch bis Ende Juni möglich.

Weitere Informationen

www.31days.ch/luzern

DEMENZ BEGEGNEN

Seit Anfang Mai 2026 läuft die Kampagne «Demenz begegnen» in der Stadt Luzern. Eine Plakatausstellung und Referate fördern das Verständnis für die Betroffenen.



In der Schweiz leben rund 160'000 Menschen mit Demenz, im Kanton Luzern sind es über 7400 Betroffene. Die aktuelle Kampagne «Demenz begegnen» der Stadt Luzern und der Fachorganisation Alzheimer Luzern sensibilisiert die Öffentlichkeit mit diversen Aktivitäten für die Krankheit: Noch bis am 18. Mai ist im Vögeligärtli eine Plakatausstellung mit Zahlen und Fakten sowie

persönlichen Geschichten rund um das Thema Demenz zu sehen. Anschliessend macht die Ausstellung Halt auf dem Ruopigenplatz in Reussbühl.

Im Zentrum St. Michael in Littau wenden sich zudem Fachpersonen mit Referaten zu folgenden Themen an ein interessiertes Publikum: «Demenz mitten im Leben. Wenn junge Menschen an Alzheimer oder einer anderen

Form von Demenz erkranken» (Montag, 18. Mai 2026) sowie «Der schleichende Verlust: Die Situation von Angehörigen von Menschen mit Demenz» (Donnerstag, 28. Mai 2026). Die Referate starten jeweils um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch/demenz-begegnen

LUZERN FEIERT DIE NACHBARSCHAFT

Am Freitag, 29. Mai 2026, feiert die Stadt Luzern die Nachbarschaft. Alle sind aufgerufen, mitzumachen, sich gegenseitig einzuladen und miteinander Zeit zu verbringen – sei es bei Kaffee und Kuchen, einem Apéro im Treppenhaus, bei einem Spieleabend, beim Grillieren im Garten oder bei einem Fest für das ganze Quartier. Die Stadt Luzern unterstützt mit Einladungskarten, Flyern, Tipps und Ideen. Feiern Sie mit!

Weitere Informationen

www.tagdernachbarn.ch/luzern

TÄGLICH EIN ANRUF BEI HITZEWELLEN

In den nächsten Tagen erhalten alle Einwohnenden der Stadt Luzern, die 75 Jahre oder älter sind und nicht in einer Institution leben, Post. Das Angebot – ein regelmässiger Anruf bei Hitzewellen – richtet sich an Menschen, die ihren Alltag alleine bewältigen und nicht auf Unterstützung aus dem Umfeld zählen können. Dem Schreiben liegt neu eine Stadtkarte bei, auf welcher öffentlich zugängliche Innenräume gekennzeichnet sind. Diese verfügen über ein angenehmes Raumklima und können bei Hitze aufgesucht werden.

MUT IM ALTER MIT VERENA STEINER

Können wir zuversichtlich sein? Das Thema der diesjährigen «Lebensreise» ist angesichts der Weltlage von hoher Aktualität. In Referaten, Lesungen und einer Filmreihe werden unterschiedliche Perspektiven und Fragestellungen thematisiert. Am Donnerstag, 11. Juni 2026, um 18.30 Uhr, hält die Autorin Verena Steiner im MaiHof einen Vortrag zur Bedeutung von Mut, insbesondere auch im Alter. Der Eintritt ist frei.

Weitere Veranstaltungen

www.ages.stadt Luzern.ch

NEUE BAHNHOFSTRASSE

Ende Mai wird die Bahnhofstrasse wieder geöffnet. Am Samstag, 23. Mai 2026, ist die Bevölkerung zu einem Eröffnungsfest auf dem Theaterplatz und in der Bahnhofstrasse eingeladen.



Dank des grossen Einsatzes aller Projektbeteiligten konnte die Bauzeit mit rund 20 Monaten wie geplant eingehalten werden. Entstanden ist eine attraktive Begegnungszone mit breiteren Gehwegen, einer zweiten Baumreihe, einem klimafreundlichen Mergelbelag unter den Bäumen, mehr Sitzgelegenheiten und eine weitgehend autofreie Strasse –

ein Ort zum Ankommen, Verweilen und Geniessen.

Eröffnungsfest

Die Feier zur Einweihung von Bahnhofstrasse und Theaterplatz findet am Samstag, 23. Mai 2026, von 10 bis 15 Uhr statt. Das Programm wird mit Reden eröffnet. Durch den Tag erwartet die Besuchenden ein unterhaltsames Pro-

gramm: Ein Postenlauf für Gross und Klein, Lindy Hop zum Mittanzen sowie ein Apéro versprechen einen kurzweiligen Besuch. Alle sind herzlich eingeladen, diesen Meilenstein gemeinsam zu feiern. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Weitere Informationen

www.bahnhofstrasse.stadt Luzern.ch

BAUSTELLE AM BAHNHOFPLATZ

Ab dem 18. Mai 2026 beginnen die Bauarbeiten für zusätzliche Bushaltekanten am Bahnhof Luzern. Geplant sind zwei neue Haltekanten auf dem Bahnhofplatz und an der Pilatusstrasse.



Während der Bauphase vom 18. Mai bis am 12. Dezember 2026 kommt es zu Einschränkungen, insbesondere auf dem Bahnhofplatz beim Torbogen. Die Baustelle erstreckt sich zwischen den Haltekanten C und F. Zahlreiche Buslinien verkehren während der Bauzeit der Durchmesserlinien ab temporären oder anderen Haltekanten. Die Linien 11 und 18 wenden vorzeitig am Pilatusplatz.

An der Pilatusstrasse Richtung Kantonalbank entsteht eine weitere neue Doppelhaltekante für Busse. Die Veloabstellplätze werden während der Bauarbeiten verschoben.

Diese Arbeiten dauern bis Ende August 2026. Wegen des regen Verkehrs tagsüber sind verschiedentlich Nachtarbeiten an den Trolleybus-Fahrleitungen notwendig.

Grosser Fahrplanwechsel

Das Busangebot in Stadt und Agglomeration Luzern wird auf den Fahrplanwechsel vom 13. Dezember 2026 neu organisiert. Mit neuen Durchmesserlinien profitieren Fahrgäste von mehr umsteigefreien Direktverbindungen am Bahnhof Luzern.

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch/bahnhofplatz

BAHNHOF LITTAU ERNEUERT

Nach rund zwei Jahren Bauzeit ist der Umbau des Bahnhofs Littau abgeschlossen. Auch die Barrierschliesszeiten beim Bahnübergang Cheerstrasse sind deutlich kürzer.



Rund 30 Mio. Franken hat die SBB in die Gesamterneuerung des Bahnhofs Littau investiert. Neu sorgen erhöhte Perrons und Bahnzugänge für einen barrierefreien Zugang. Zusätzlich sanierte die SBB im Auftrag der Stadt Luzern das Trottoir im Bereich des Bahnübergangs. Die Verbreiterung von 1,2 auf durchgehend 2,5 Meter dient der Verbesserung der Sicherheit für den Fussverkehr und kommt den

Kindern auf dem Schulweg zugute.

Kürzere Schliesszeiten

In den Hauptverkehrszeiten passieren sechs Züge pro Stunde den Bahnübergang Littau. Vor der Sanierung blieben die Schranken beim Bahnübergang Cheerstrasse pro Schliessvorgang in der Regel zwischen 3 und 4 Minuten geschlossen. Heute dauert eine Schliessung im Normalfall weni-

ger als 2,5 Minuten. Insgesamt ist der Bahnübergang pro Stunde heute damit durchschnittlich etwa 12 Minuten geschlossen. Vor der Sanierung waren es rund 18 Minuten.

In einem gemeinsamen Projekt gestalten die Stadt und die SBB ab 2028 die Aufenthaltsflächen und den Bushof neu. Im Bahnhofsgebäude soll es ein Café oder einen Kiosk geben, und die Aussenräume werden begrünt.

SCHULE UND KJU UTENBERG: FOSSILFREI DANK ERDWÄRME

Noch wird in der Schule und der Kinder- und Jugendsiedlung Utenberg mit Öl und Gas geheizt – neu soll Erdwärme diese Aufgabe übernehmen. Dafür und für den schneller als geplant voranschreitenden Ersatz weiterer Heizungen wird ein Kredit beantragt.



Luftaufnahme der Schule Utenberg sowie der Kinder- und Jugendsiedlung Utenberg (KJU).

Da geht was: Unter dem Rensportplatz der Kinder- und Jugendsiedlung Utenberg soll ab Herbst 2026 ein Erdsondenfeld mit 40 Sonden entstehen. Es ist das Herzstück eines Nahwärmeverbunds, der das Schulhaus Utenberg und die Kinder- und Jugendsiedlung ab Herbst 2027 mit erneuerbarer Energie versor-

gen soll. Die bestehenden Öl- und Gasheizungen sind fast 30 bzw. 40 Jahre alt und haben ausgedient.

Von 340 auf 20 Tonnen CO₂

Geplant ist eine zentrale Erdsonden-Wärmepumpe für beide Liegenschaften. Die Wärmezentrale soll im Öltankraum des Schulhauses entstehen. Die Lösung über einen Wärmeverbund drängt sich auf, weil das Gebiet weder ans Fernwärme- noch ans See-Energie-Netz von ewl (Energie Wasser Luzern) angeschlossen werden kann. Dadurch würde der CO₂-Ausstoss der Anlagen von heute rund 340 auf 20 Tonnen pro Jahr sinken.

Ein solcher Wärmeverbund war in der Klima- und Energiestrategie nicht enthalten. Deshalb beantragt der Stadtrat beim Stadtparlament einen Sonderkredit von 5,55 Mio. Franken.

Schneller als geplant

Sehr erfreulich ist zudem, dass der Ersatz von Öl- und Gas-

heizungen in weiteren Liegenschaften im Verwaltungsvermögen schneller vorankommt als geplant. Im Rahmen dieser Arbeiten hat sich gezeigt, dass der ursprünglich bewilligte Kredit von 12,8 Mio. Franken nicht ganz ausreicht. Deshalb beantragt der Stadtrat einen Zusatzkredit von 1,65 Mio. Franken. Der Grosse Stadtrat behandelt das entsprechende Geschäft und den Sonderkredit von 7,2 Mio. Franken am 21. Mai 2026.

150 Heizungen ersetzen

Gemäss Klima- und Energiestrategie sollen bis 2030 bzw. 2035 sämtliche 150 städtischen Liegenschaften fossilfrei beheizt werden. Ausserdem sollen etwa auf 110 dieser Gebäude bis 2035 Solaranlagen Strom liefern.

Für Stadträtin Korintha Bärtsch leisten die forcierte Umstellung der Wärmeversorgung sowie des Solarausbaus einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Ziele. Auch wird die Stadt so ihrer Vorbildrolle gerecht.

FLEDERMÄUSE IN LITTAU GESUCHT

Im Rahmen des Projekts «StadtWildTiere» sollen Freiwillige erforschen, welche Fledermausarten in den Stadtteilen Littau und Reussbühl unterwegs sind. Ziel ist, mehr Wissen zu sammeln sowie die Bevölkerung für die Tiere zu sensibilisieren. Nun werden Personen gesucht, die an einem Abend im Garten, auf dem Balkon oder in der Wohnumgebung ein Aufnahmegerät aufhängen und dieses am Tag darauf zur Analyse einsenden.

Weitere Informationen
luzern.stadtwildtiere.ch

GEGEN ZIGARETTEN- LITTERING

Zigarettenstummel sind der häufigste achtlos weggeworfene Abfall im öffentlichen Raum. Sie schaden der Umwelt und den Gewässern und verursachen hohe Reinigungskosten. Um der Verschmutzung entgegenzuwirken, macht die Stadt Luzern im Rahmen einer Kampagne und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen auf die Problematik aufmerksam und sensibilisiert die Bevölkerung für eine korrekte Entsorgung.

Weitere Informationen
www.stadt Luzern.ch/littering

«LUZERN GLÄNZT»: SCHÄDEN MELDEN

Ein Loch in der Strasse, ein beschädigtes Sitzbänkli, eine defekte Beleuchtung: Die Bevölkerung kann Schäden an der städtischen Infrastruktur online der Stadtverwaltung melden. Dazu ist eine einmalige Registrierung nötig. Danach können die Schadenkategorie ausgewählt, Standort und Ausmass des Schadens angegeben und allenfalls Fotos hochgeladen werden. Die gemeldeten Mängel werden analysiert und, falls angezeigt, behoben.

Weitere Informationen
www.dialogluzern.ch/schadenmelden

EINE BRÜCKE, DREIFACHE NUTZUNG

Eine Brücke zwischen Neubad und Fruttstrasse für die See-Energie sowie den Fuss- und Veloverkehr: Um dieses Bauwerk zu projektieren, beantragt der Stadtrat 1,75 Mio. Franken.



Der Stadtrat beantragt dem Grossen Stadtrat einen Sonderkredit von 1,75 Mio. Franken für das qualitätssichernde Verfahren und die Projektierung einer neuen Brücke. Das vorerst «Freigleisbrücke» genannte Bauwerk überspannt das Gleisfeld zwischen dem Freigleis beim Neubad und der Fruttstrasse beim ewl-Areal. Die Brücke schliesst eine zentrale

Netzlücke im Fuss- und Veloverkehr. Gleichzeitig ist sie unverzichtbar für den Ausbau der See-Energie, da sie wichtige Leitungen über das Gleisfeld führt.

Stadtrat Marco Baumann sagt: «Mit der Freigleisbrücke schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe: Wir fördern die sichere, nachhaltige Mobilität und bauen mit der See-Energie gleichzeitig das

Rückgrat für die fossilfreie Wärmeversorgung aus.»

Der Grosse Stadtrat behandelt das Geschäft am 11. Juni 2026. Die Kosten des Bauwerks belaufen sich auf rund 8 Mio. Franken. ewl (Energie Wasser Luzern) beteiligt sich daran.

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch/freigleisbruecke

30 SPORTARTEN AUSPROBIEREN

Am 14. Juni 2026 lädt die Stadt Luzern gemeinsam mit Sportstadt Luzern und über 30 Sportvereinen zum neuen Event «Luzern bewegt» ein. Er findet auf dem Inseli und beim KKL statt.



«Luzern bewegt» richtet sich an alle bewegungsfreudigen und sportbegeisterten Menschen in Luzern. Der Event ermöglicht es, neue Sportarten auszuprobieren, Vereine kennenzulernen und die Freude an Sport und Bewegung zu entdecken. Über 30 Sportvereine stellen sich vor, es gibt Mitmachangebote, Wettbewerbe und eine Showbühne mit Vorführungen. «Luzern bewegt» verbindet Sport-

vielfalt mit dem städtischen Bewegungsprogramm «Active City». Der Event findet im Herzen der Stadt statt – auf dem Inseli und dem Europaplatz – und ist damit für alle noch zugänglicher.

Bewegung für alle

«Luzern bewegt» ist auch der offizielle Beginn der «Active City»-Wochen der Stadt Luzern. Das Projekt bietet ein kostenloses

Sport- und Bewegungsangebot für alle. Das Format wurde im Rahmen der UEFA Women's EURO 2025 erstmals angeboten und bereicherte das Rahmenprogramm. Vom 15. Juni bis 9. Juli 2026 ist «Active City» auf der Ufshötti, am Carl-Spitteler-Quai und am Nordpol unterwegs.

Weitere Informationen

www.luzern-bewegt.ch

FÜR FAMILIEN UND ALLEINERZIEHENDE

Die Stadt Luzern bietet finanzielle Unterstützung für Familien und Alleinerziehende in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen. Im Internet (siehe Adresse unten) finden sich in der Rubrik Zusatzleistungen (FAZ) alle wichtigen Angaben, die für einen Anspruch erfüllt sein müssen. Anmeldungen sind bis 31. August 2026 möglich. Bei Fragen hilft die AHV-Zweigstelle gerne weiter.

AHV-Zweigstelle

Obergrundstr. 1, Tel. 041 208 83 33
www.versicherung.stadt Luzern.ch

SONDERAUSSTELLUNG VERLÄNGERT

Das Richard Wagner Museum Luzern ist Anfang April 2026 in die neue Saison gestartet. Die Sonderausstellung «Tabu Wagner? Jüdische Perspektiven» wurde aufgrund des grossen Publikumsinteresses verlängert.

Ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm mit Salonkonzerten, Führungen, Vorträgen und einem Schwerpunkt rund um das 150-Jahr-Jubiläum der Bayreuther Festspiele prägt das Museumsjahr 2026.

Weitere Informationen

www.richard-wagner-museum.ch

GUTSCHEIN FÜR DEUTSCHKURSE

Sprache ist zentral für eine erfolgreiche Integration. Deshalb stellt die Stadt Luzern fremdsprachigen Neuzuziehenden den «DeutschFit»-Gutschein für Deutschkurse an sechs Luzerner Sprachschulen zur Verfügung. Der Gutschein hat einen Wert von 350 Franken und ist direkt nach der Anmeldung bei der Stadt Luzern am Welcome Desk erhältlich. Die genauen Bedingungen sind auf der Website vom Welcome Desk aufgeführt.

Weitere Informationen

www.welcomedesk-luzern.ch

FUKA KIOSK

Im FUKA-Kiosk können alle Interessierten regelmässig und kostenlos Kultur beziehen: Eintrittskarten für Konzerte, Theater, Tanzaufführungen sowie Lesungen, Publikationen und CDs. Das Angebot wird jeweils im Internet publiziert. Pro Person wird maximal ein Angebot abgegeben. Bestellungen und Reservierungen sind nicht möglich.

FUKA-Kiosk

Mittwoch, 10. Juni, 12–13 Uhr
Heiliggeistkapelle im Stadthauspark,
Eingang Hirschengraben 17b
www.stadt Luzern.ch/fukakiosk



Nach den Sanierungsarbeiten kann sich das Schilf um die Brutinseln am Alpenquai wieder ausbreiten. Darüber freuen sich Wasservögel wie Hauben- und Zwergtaucher, Blässhuhn, Kolbenente, Kormoran oder Teichrohrsänger.